

Genealogieforschung im Freilichtmuseum Ballenberg



Vom Pilotprojekt mit genealogischen Gesellschaften zum Nationalfonds-Forschungsprojekt

Beatrice Tobler, Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz

Zwischen Juni 2018 und Januar 2020 wurde das Freilichtmuseum Ballenberg zum Ort intensiver genealogischer Forschungen. Ziel war es, mehr über das Leben zu erfahren, welches über Jahrhunderte auf den Höfen stattfand, die heute auf dem Ballenberg stehen: etwa die Zugehörigkeit zu sozialen Schichten, unterschiedliche Arten des Wirtschaftens und Haushaltens, Abhängigkeitsverhältnisse und Familienschicksale. Für drei der historischen Bauernhäuser auf dem Ballenberg sollte ein Stammbaum der Bewohnerinnen und Bewohner erstellt werden, der so weit zurückreicht, wie es die Quellen erlauben. Über diese Menschen sollten so viele Informationen und Geschichten wie möglich aus den Archiven ans Licht geholt werden. Im SGFF-Newsletter 2018/2 wurde ein entsprechender Aufruf zur Mitarbeit platziert und im Newsletter 2018/3 erstmals ausführlicher über das Projekt berichtet. An dieser Stelle wird nun auf dieses Pilotprojekt zurückgeschaut, es werden die Ergebnisse zusammengefasst und ein Ausblick auf die weitere Forschung gewagt.

Am Projekt beteiligten sich als Vertreter der SGFF der Präsident Kurt Mürger sowie Werner Adams, der bereits im Januar 2018 das Freilichtmuseum kontaktiert und die Idee einer Kooperation eingebracht hatte. Es wurden Höfe aus unterschiedlichen Landesgegenden gewählt: das Bauernhaus aus Ostermundigen BE von 1797, das Wohnhaus aus Wattwil SG, das auf das Jahr 1455 zurückgeht und das Bauernhaus aus Wila ZH aus der Zeit um 1680. Die Leitung der drei Projekte konnte mit Vertretern der entsprechenden regionalen Gesellschaften besetzt werden. Es sind dies Bernhard Schmid von der GHGO für das Haus Wattwil, Mario von Moos von der GHGZ für das Haus Wila, sowie Hans Minder und Albert Liechti von der GHGB für das Haus Ostermundigen. Bei letzterem arbeitete zudem Barbara Moser mit.

Nach dem ersten Arbeitstreffen nahm die Autorin im Juli 2018 zudem Kontakt auf mit Prof. Walter Leimgruber vom Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel und schlug ihm vor, zur Bewohnergeschichte der Ballenberghäuser ein gemeinsames wissenschaftliches Forschungsprojekt zu initiieren. Die Idee stiess auf Begeisterung. Der Forschungsantrag an den Schweizerischen Nationalfonds wurde von Prof. Walter Leimgruber und Dr. Marion Sauter von der Hochschule Luzern im März 2019 eingereicht und im September bewilligt. Projektpartner ist neben dem Ballenberg auch der Präsident der SGFF, Kurt Mürger.

Derweil forschten die am Pilotprojekt beteiligten Genealogen über Monate intensiv in den Archiven und lieferten neue Erkenntnisse über deren Bewohnerinnen und Bewohner, die für das Freilichtmuseum und seine zukünftige Vermittlung sehr wertvoll sind. Seither wissen wir beispielsweise, dass die Milch der Kühe aus dem Ostermundiger Bauernhaus nicht zur Käseherstellung diente, sondern als Konsummilch in die Stadt Bern geliefert wurde oder dass es im Wohnhaus aus Wattwil keinen Webkeller gegeben hatte. Dies nur zwei der zahlreichen Ergebnisse aus dem Pilotprojekt. Spannend auch, dass man an Grenzen stossen kann mit Oral History, zum Beispiel in Ostermundigen.

Das genealogische Pilotprojekt liefert aber auch eine wichtige Grundlage für das SNF-Forschungsprojekt: Die aufwändigen, aber erfolgreichen Recherchen zeigen auf, dass genealogische Forschung eine wichtige Methode und ein ertragreiches Instrument für die definierten Forschungsfragen zur Bewohnergeschichte der Ballenberghäuser ist.

Im Januar 2020 fand das letzte Arbeitstreffen des Pilotprojektes statt. Kurz danach konnten für das Nationalfonds-Projekt vier Doktoratsstellen und eine Postdoktoratsstelle besetzt werden. Eine assoziierte Doktorandin beteiligt sich zusätzlich am Projekt. Dieses startete im Juni 2020 mit einem ersten Workshop auf dem Ballenberg. Künftig sollen die Doktorierenden eng mit Genealoginnen und Genealogen zusammenarbeiten. Eine Einführung in genealogisches Arbeiten steht fix auf dem Programm. Sobald nach einer ersten Phase die Häuser definiert sind, zu welchen weiter geforscht wird, werden Kurt Mürger und die Doktorierenden auf die entsprechenden regionalen Gesellschaften zukommen.



Foto: Markus Flück: Landschaftstheater Ballenberg